

Unsere toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Toten

Fräulein Viktoria Stutz, Lehrerin, Sarmenstorf.

Wir wussten, dass unsere allzeit hilfsbereite Kollegin, Fräulein Viktoria Stutz, schwer erkrankt war; trotzdem kam uns die Kunde von ihrem raschen Heimgang schmerzlich überraschend. Ruhig und zuversichtlich erwartete sie den Bruder Tod. „Heute will ich sterben, ich bin bereit, das letzte grosse Opfer, das Opfer meines Lebens zu bringen“, hat sie heiter und gefasst den sie besuchenden Kolleginnen erklärt. Und



sie hatte es nicht leicht, standen doch an ihrem Totenbett ein 83jähriger Vater und Geschwister, denen sie ein sorgendes Mütterchen gewesen.

Fräulein Stutz, 1887 in Sarmenstorf geboren, war das zweitälteste Kind einer glaubensstarken Familie. Eine tief religiöse Mutter wachte über ihrer sonnigen Jugend und pflanzte die christlichen Tugenden und ganz besonders ein nie versagendes Gottvertrauen ins Kinderherz. Schon früh zeigte die reich talentierte Tochter Neigung zum Lehrberuf. In Menzingen und Aarau holte sie sich dazu die wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung. Und sie hat den Erzieherberuf mit ganzer Seele erfasst. In Châtel-St-Denis widmete sie sich einige Monate noch dem Studium der französischen Sprache.

Mit den besten Reifezeugnissen in der Tasche amteete die junge Lehrerin nach ihrer Rückkehr aus dem Welschland in Alikon (Oberfreiamt). Da übernahm sie aus der Hand des erkrankten Lehrers Alois Villiger die achtklassige Gesamtschule. Hier begann

Fräulein Stutz ihre Erzieherarbeit und erwies sich in der Folge als Lehrerin von überragender Tüchtigkeit. Neun Jahre betreute sie mit Freude und grossem Pflichteifer diese Schule. Ihr gehörte ihre erste Liebe.

Im Jahre 1916 berief die Heimatgemeinde Fräulein Viktoria Stutz an die durch Rücktritt von Fräulein Hedwig Ruepp frei gewordene Mädchenoberschule. Hier war Viktoria in ihrem Element. Wie viel Feines, Zartes hatte sie abzugeben aus ihrer tief gläubigen, empfindsamen Frauenseele in junge Mädchenherzen! Sie verstand wie selten eine, die Nöten und Gefahren der Jugendlichen, hatte Geduld mit Schwachen und Sorgenkindern aller Art. Jeden Morgen begann sie, nach sorgfältiger Vorbereitung, mit dem Segen des göttlichen Lehrmeisters, den sie sich in aller Frühe schon in der nahen Kirche geholt, ihren Unterricht. Es war eine Freude, diese Lehrerin an der Arbeit zu sehen und zu hören, wie sie ernste Lebensfragen mit ihren Schülerinnen besprach und zu lösen versuchte. 24 Jahre lang durften die Mädchen Sarmenstorfs schöpfen aus dem reichen Quell des Wissens, der Liebe und Lebensweisheit dieser Lehrerin. Eine ganze Generation Frauen und Töchter verdanken ihr die feine Bildung und Erziehung. Fräulein Stutz verfügte über reiches Wissen. Unablässig arbeitete sie an ihrer Weiterbildung. Es war ein Genuss zu hören, wie sie die modernen Probleme, das Weltgeschehen usw. beurteilte. Darum suchten auch ihre Kolleginnen so gerne den Verkehr mit ihr und ernannten sie zur Präsidentin der Sektion Aargau des katholischen Lehrerinnenvereins. Mit weisem Geschick stand sie zwölf Jahre der Sektion vor. Sie war sehr initiativ veranlagt, brachte immer neue Anregungen in die Versammlungen, verfolgte stets mit wachsamem Auge alle Neuerungen auf dem Schulgebiet, wog mit scharfer Logik „für und gegen“ ab und versuchte das Beste herauszuschälen. Auch für alle Frauenfragen hatte sie grosses Interesse und arbeitete darum im katholischen Frauenbund und Mädchenschutz tatkräftig mit.

Viktoria Stutz hat im Sinn und Geiste des göttlichen Lehrmeisters 33 Jahre lang ein vollgerütteltes Mass von Arbeit geleistet, Kraft und Gesundheit eingesetzt zur Lösung ihrer erzieherischen und sozialen Aufgaben und sich dadurch unvergängliche Verdienste erworben. Der Vergelter alles Guten wird sie reichlich belohnen. Alle, denen sie so viel Gutes erwiesen, werden ihr Andenken in Ehren halten; ihren Kolleginnen aber wird sie als leuchtendes Vorbild stets nahe sein.

—II—